

18. X. 1918

185

Eine Jubelfeier des Männergesangvereines.

Am 12. Oktober, mittags, wurde der Wiener Männergesangverein aus Anlaß der Feier seines 75jährigen Bestandes vom Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner im Beisein zahlreicher Festgäste im Festsaale des Wiener Rathauses feierlich empfangen.

Die Feier wurde durch den Vortrag der „Hymne an Wien“ von Kremser unter Leitung des Chormeisters Viktor Keldorfer vom jubelnden Verein eingeleitet.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner führte sodann aus: „In schwerer und ernster Zeit feiert der Wiener Männergesangverein sein 75. Geburtsfest. Nicht rauschendes Festgepräng findet sich am Geburtstag ein; wir feiern schlicht und bescheiden ein Familienfest und wo könnte der Wiener Männergesangverein ein solches Fest besser feiern, als im Festsaale des Bürgerpalastes der Stadt Wien. Tausend Fäden spinnen sich durch 75 Jahre zwischen dem hochansehnlichen Verein und der Stadt und ihrer Verwaltung.

Ich gehe zurück in die Reihe meiner Vorgänger und mancher Bürgermeister war in der Lage, in der ich heute bin dem Wiener Männergesangverein die herzlichsten Glückwünsche namens der Reichshaupt- und Residenzstadt zu überreichen, und ihm auch besten Dank zu sagen für seine Tätigkeit. Der Wiener Männergesangverein besitzt alle Eigenart des Wiener. Er hat aber einen großen Vorzug vor uns. Wir Einzelnen haben neben Tugenden auch Fehler; er genießt einen Vorzug, er besitzt nur Tugenden. (Heiterkeit.)

Im Laufe seiner Tätigkeit hat er dazu beigetragen, das Ansehen der Stadt zu mehren und zu fördern. Aus Männern aller Schichten geistiger und bürgerlicher Arbeit zusammengesetzt, ist er Repräsentant des schaffenden Wiener deutschen Bürgertums, verbunden mit unvergänglichen Idealen, die er aus dem Wiener deutschen Lied stets geschöpft hat. Nicht nur an der Donau erklangen seine deutschen Weisen, hinüber über das Meer trug der Wiener Männergesangverein das deutsche Lied nach Wiener Art.

So danke ich Ihnen, meine Herren, heute vor allem für all das, was Sie getan haben, um den Ruhm, die Ehre und das Ansehen unserer Vaterstadt zu mehren und zu fördern.

Meine sehr geehrten Herren! Es klingen neue Lieder durch die Lande. Es erklingt das Lied vom Selbstbestimmungsrecht der Völker und wir Deutsche können nicht anders, als was anderen Nationen recht sein soll, auch für uns als billig zu verlangen. So klinge denn aus Wien der Stadt der Lieder, der Stadt der alten deutschen Kultur, auch das Lied vom Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Oesterreich hinaus. (Heilrufe.) Ich glaube, daß beim festen Zusammenhalten aller Deutschen uns um die Zukunft unseres Volkes nicht bange sein darf. (Heilrufe.) So habe ich denn vor wenigen Tagen vom Sitze des Bürgermeisters im Gemeinderats-SitzungsSaale die Mahnung an die Deutschen gerichtet: Deutsche Oesterreichs, schließt Euch fest zusammen! In dieser Geschlossenheit, in dieser Einheit werden wir die Geschichte unseres Volkstums weiter führen und dann ist mir nicht bange um seine Zukunft; es können wohl trübe Wolken über deutsche Lande gehen, deutsche Kraft, deutsches

Wissen und deutsche Tüchtigkeit werden ihren Platz am Markte der Welt immer behaupten. (Stürmische Heilrufe.) So möge denn, meine Herren, wenn wir heute, still und bescheiden, in vornehmer Gesellschaft das Wiegenfest feiern, denen, welchen es gegönnt sein wird, die Jahrhundertfeier zu begehen, der Blick auf ein freies deutsches Wien, auf glückliche Bewohner gerichtet sein, welche materielle Wohlfahrt genießen und die auch in 25 Jahren noch unvergänglichen Idealen treu sein werden. Das ist mein Wunsch an Ihrem heutigen Geburtsfeste.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Vorstand des Männergesangvereines Dr. Krükl erwiderte:

„Eure Exzellenz! Sehr verehrter Herr Bürgermeister! Eure Exzellenzen! Sehr verehrte Damen und Herren! Wenn das Kind an seinem Geburtstage von der Mutter ans Herz gedrückt wird, dann fühlt es seine Pulse schlagen und mit einer gewissen naiven Ursprünglichkeit empfindet es das ganze Glück von Mutterliebe und es ruft aus: Mutter, ich habe Dich lieb! Unsere gemeinsame Mutter ist Bindobona und Bindobona hat jetzt durch den Mund Seiner Exzellenz des Herrn Bürgermeisters uns gesagt, daß wir für Wien etwas bedeuten, daß wir für Wien etwas sind, und durchdrungen von diesem Glücke rufen wir aus: Ja, wir lieben unser Wien, wir gehören unserer Vaterstadt an mit Leib und Seele! (Heilrufe.) Und wie sollte uns nicht die Liebe zu Wien verbinden! Wir sind ja in Wien gegründet, durch Wien wurden wir immer gefördert und von Wien beziehen wir die schönsten Perlen unserer Lieder.

Scheint doch Wien überhaupt ein Reich der Klänge zu sein. Es ist, als ob der Himmel alle Aeolsharfen hier gesammelt hätte und ein Klingen liegt in der Luft, das die Lüfte mit einem Zauber erfüllt, der die größten Meister der Musik ausrufen ließ: „Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Hause, hier in diesem Reich der Klänge lebe ich mich aus!“

Ganz Wien in seiner äußeren Gestalt und in seinem Wesen scheint Harmonie zu sein. Das mag wohl auch der alte Grillparzer empfunden haben, als er oben am Rahlenberg stand, hinunter sah und die unvergänglichen Berge auf Wien und sein Wesen gemacht hat: Er sah außen die herrliche Gottesnatur, den Gürtel der Wiesen und den grünenden, herrlichen Wald; alles lachte hier in den hellen freien Höhen, einem Jüngling vergleichbar, der mit seinem Tenor das Lob Gottes singt. Unten in der dunklen Tiefe, da sah er das innere Wien mit seinen alten Palästen, das ist die Gemütsiefe, da ist das Herz; der Stephansturm mit seinem Orgelton, das ist der Baß von Wien. Aber die helle Höhe und das tiefe Dunkel greift nicht unmittelbar zueinander. O nein! Die Wiesen reichen nicht unmittelbar an Mauern und Türme. Harmonisch findet der Uebergang statt. Da sehen wir zuerst die Bororte mit ihren Häusern, von Gärten durchwoben; sie versöhnen das lichte Grün mit dem dunklen Grau, wie der zweite Tenor die helle Höhe mit der dunklen Tiefe versöhnt. Dann kommen die Vorstädte.

Die zeigen etwas Melancholie, so wie der erste Baß; das ist die gewöhnliche Wiener Männerstimme, die uns vertraut ist und die mischt dem ganzen Akkord etwas Melancholie bei. Der Tenor des Wiener Wesens ist heitere Lebensfreudigkeit, Lebensübermut kann man sagen, und der Gegensatz davon der Baß, das ist die Gemütsiefe; die helle Höhe wird etwas durch eine beruhigende Gutmütigkeit gemildert, doch dieser Gutmütigkeit ist

auch etwas Melancholie, wie den Tönen des ersten Basses beigemischt.

Diesen Vierklang, der Wien widerspiegelt, haben wir zu unserem Lied erkoren und deshalb wollen wir auch uns im Wiener Wesen ausleben und vielleicht gerade deshalb hat dieser Vierklang Anklang in der ganzen Welt gefunden. (Lebhafter Beifall.)

Durch Wien sind wir jederzeit gefördert worden. Die heutige Versammlung erspart uns jede Ausführung darüber. Namentlich Euer Exzellenz, verehrter Herr Bürgermeister, haben sich immer als ein Freund des Wiener Männergesangvereines gezeigt, und ich bin so glücklich, Euer Exzellenz mitteilen zu können, daß der Wiener Männergesangverein Sie gestern zum Ehrenmitgliede ernannt hat. (Heilrufe.) Ich bitte, nehmen Sie die Ehrenmitgliedschaft an, werden Sie der Unjere! (Bürgermeister: Gerne!)

Von Wien haben wir unsere schönsten Liederperlen bekommen. Ist doch der Liederfürst Franz Schubert ein Wiener gewesen.

Nun habe ich noch eine Bitte zu stellen, denn ein Geburtstagskind darf sich ja wohl erlauben, eine Bitte zu haben. Ich bin aber so glücklich, verkünden zu können, daß Euer Exzellenz, verehrter Herr Bürgermeister, diese Bitte schon durch die Worte erfüllt haben, die Sie von dem Deutschsein Wiens gesprochen haben. Ich wollte nämlich Sie, Herr Bürgermeister, und die verehrten Herrn Stadtväter bitten, den Schwur zu erneuern, in dieser ersten Zeit den deutschen Charakter der Stadt Wien hochzuhalten. (Stürmische Heilrufe.) Deutsch wollen wir sein, deutsch wollen wir leben, deutsch wollen wir sterben! (Erneuerte stürmische Heilrufe.) Der Wiener in seiner Gutmütigkeit haßt deshalb die Völker nicht, die rings um ihn wohnen. Dazu hat Seine Exzellenz der deutsche Botschafter ein herrliches Wort gesprochen, indem er sagte: Patriot sein, heißt nicht das Ausland hassen, sondern das Vaterland lieben! Und so wollen wir es halten: Treu dem Kaiser, treu unserer deutschen Heimat, treu unserem Volke!

Ein deutscher Dichter, der unlängst für kurze Zeit auf Wiener Boden weilte, hat die herrlichen Worte gesprochen: Man nehme aus der deutschen Leier die Saite heraus, die man Wien nennt, und die deutsche Leier wird nicht mehr den herrlichen, reinen, schönen Klang haben. Wir deutsche Sänger wollen vor allem dafür sorgen, daß diese Saite immer eingefügt und gespannt bleibe, so daß jener wunderbare Klang in der deutschen Leier entsteht, der uns mit unseren deutschen Freunden, mit unseren treuen Bundesgenossen verbindet. (Heilrufe.)

Heute aber geloben wir, treu zu sein unserer deutschen Heimat, treu zu sein unserer Vaterstadt Wien!“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Nun sang der Männergesangverein unter Leitung des Chormeisters Keldorfer den Wahlspruch des Vereines und unter Leitung des Chormeisters und Hofkapellmeisters Karl Ruzeden bekannten Kernstoffschen Chor „St. Michel“ in der Vertonung von Karl Lafite.

Hierauf ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner nochmals das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Ich schreite nunmehr zum Schlusse dieser Festfeier. Möge sie uns allen in dauernder Erinnerung bleiben, und wenn ich jetzt als Ehrenmitglied des Wiener Männergesangvereines mit ihm noch